

Jürgen Birnbaum, Schulleiter Kooperative Gesamtschule Norderney

Friedensgebet ev. Inselkirche 11. Juni 2013

Gewalt kann doch keine Lösung sein!

Ein neuer Wesenszug ist auf unseren Straßen eingekehrt. Ein Wesenszug, den wir nicht unter uns haben wollen!

An kleinere Überfälle – auch einmal an kleinere Prügeleien - sind wir auf Norderney ja leider gewöhnt. Sie sind schon schlimm genug und überflüssig!

Nicht selten spielt Alkohol eine Rolle.

Seit 11 Tagen nun hat diese unschöne Seite von Norderney noch eine Steigerung erfahren: Sinnlose, brutale Gewalt!

Es hat uns alle erschreckt, dass ausgerechnet ein 16 – jähriger Jugendlicher ihr Opfer wurde. Vielleicht hat es uns umso mehr in Schrecken versetzt, weil wir bisher dachten, diese Insel wäre sicher vor derartigen Grausamkeiten. Die Bilder, die wir aus Frankfurt und Berlin kennen, schienen uns hier weit weg. Aber sie sind ganz nah. Sie sind mitten unter uns.

*Nichts* kann die Brutalität erklären. Es gibt *keine* Rechtfertigung für ein solches Handeln.

Da ist ein Opfer, das wir alle kennen und das diese Gewalt nicht verdient hat. *Kein* Mensch hat es verdient, überfallen und misshandelt zu werden. Selbst wenn dieser Mensch dazu neigen sollte, impulsiv zu reagieren, seine Umwelt auch schon einmal zu brüskieren oder selbst gerne mal einen Streit vom Zaun zu brechen. *Niemand* darf so etwas erfahren. Keine verbale Auseinandersetzung, keine unbedachte Bemerkung darf in einer solchen Weise enden.

Da sind die Täter, die vielleicht auch (noch) hier auf der Insel leben. Ich frage mich: Wie sie sich jetzt wohl fühlen? Völlig aus der Haut gefahren zu sein! Welche Erfahrungen haben diese Menschen in ihrem bisherigen Leben gemacht? Warum haben sie keine andere Möglichkeit für sich gesehen, als brutal zuzuschlagen und zuzutreten?

Mich erschreckt auch die Menge der nicht sichtbaren und hörbaren Zeugen, die es aber doch gegeben haben müsste. Wo waren die Menschen an einem der beliebtesten Feiertags-Wochenenden abends, an einem der Knotenpunkte unserer Insel?

Sollte wirklich niemand etwas bemerkt haben in den anliegenden Restaurants?

Die Fragen bleiben offen. Was geschehen ist, ist nun nicht mehr zu ändern. Es lässt sich nicht mehr rückgängig machen. Aber etwas anderes haben wir in unserer Hand: die Zukunft. Wir sollten uns fragen in welcher Gesellschaft wir leben wollen. Und wir sollten uns fragen, was wir unseren Kindern mitgeben möchten für ihren Lebensweg.

Drei Dinge sind mir wichtig und die möchte ich besonders unseren Jugendlichen ans Herz legen:

1. Mag sein, dass Euch jemand völlig zu Unrecht beleidigt und beschimpft. Behaltet einen kühlen Kopf. Ihr seid ihm überlegen, wenn ihr mit Worten überzeugen könnt. Und wenn alles nichts hilft, dann dreht Euch einfach weg und geht.

2. Mag sein, dass ihr ohne Eure Schuld in Lebenssituationen geratet, die Euch innerlich zur Verzweiflung bringen oder die eine unendliche Wut in Euch wachsen lassen. Dann möchte ich Euch bitten: Wendet Euch an einen Erwachsenen, dem ihr vertrauen könnt. Wir Lehrer und Pastoren wollen für Euch da sein! Und wir werden Euch nicht im Stich lassen.

3. Solltet ihr einmal eine Gewalttat beobachten, dann ruft die Polizei. Ihr müsst Euch nicht selbst in Gefahr bringen. Aber holt Hilfe! Denkt immer daran: Auch ihr könntet einmal darauf angewiesen sein, dass andere Hilfe holen.

Ja, Gewalt kann keine Lösung sein! Der neue Wesenszug auf unseren Straßen gefällt uns nicht. Er gehört wieder verbannt. Um das zu zeigen sind wir heute hier. Wir wollen in einer Gesellschaft leben, die in der Lage ist, Konflikte friedlich zu lösen. Wir wollen an der Zuversicht festhalten, dass das unter uns möglich ist. An diesem Abend setzen wir ein Zeichen, das hoffentlich noch nachwirkt. Es liegt an uns.